

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

Die Katholische Pfarrkirche St. Placidus der Pfarrei Surrein

Geschichte und Baugeschichte. Wie aus der Datierung eines S. 410 notierten Bildes zu schliessen ist, muss 1595 schon eine Kapelle in Surrein bestanden haben. Am 31. August 1643 erfolgte eine Neuweihe z. E. von St. Placidus und Sebastian mit

einem Altar (Pf.A.)¹. Die heutige Kirche geht jedoch auf einen am 10. Juli 1695 mit drei Altären konsekrierten Neubau zurück². Als Patrozinium erscheint im Weihebrief nun St. Placidus allein (Pf.A.). Renovation 1918—1919.

Literatur: PL. S. DEPLAZES, La pleiv de Surrein in Igl Ischi, Jahrg. 1940 (Monographie über Pfarrei und Kirche Surrein).

Baubeschreibung. Inneres. Einheitlich barocke, nach Süden gerichtete Kirche mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor und Tonnengewölben, im Chor durch Halbkuppel dem Polygon angepasst. Über ionisierenden Pilastern läuft ein Gebälk ringsum. Stichbogenfenster. Im Westen eine doppelte Empore. Maße: Chor L. 5,90 m, Br. 4,80 m, Schiff L. 10,70 m, Br. 7,40 m.

Äusseres. Die Wände durch Lisenen gegliedert, die an der Fassade von Gesimsen überschritten werden; in den Feldern Halbrundnischen. Einheitliches Satteldach. An der Ostseite des Chores die nachträglich angefügte Sakristei.

Wandmalerei. In den Schilden des Chores Szenen aus der Legende des St. Placidus; signiert: „Gio. Giacobus Rieg 1697“. Die Malereien im Schiff von 1908. Die alten waren gleichfalls von Rieg signiert und 1696 datiert.

Der **Turm** steht an der Westseite des Chores und ist von einem achteckigen Spitzhelm über Wimpergen bekrönt.

Ausstattung. Der *Hochaltar* aus Holz ist ein viersäuliger Aufbau mit geschweiftem Giebel und Rokokodekor, flankiert von Figuren des St. Laurentius und Sigisbert. Hauptfigur und Giebelbild neu. — Die *Seitenaltäre* stimmen in der Organisation überein: Zu seiten der Mittelnischen gewundene Säulen, darüber ein Giebelstück, das im Kleinen das Untergeschoss variiert. In der Apsidole des Altars an der Evangelienseite steht eine spätgotische *Muttergottesstatue*, neu gefasst und ergänzt; der Kopf Mariae und ihre rechte Hand sind neu. Das Giebelbild: Muttergottes und St. Placidus stark übermalt. — Das *Altarbild* auf der Epistelseite ist neu, der Figurenschmuck derb und ländlich. Alle drei Altäre sind wohl um 1700 ent-

1) Gelegentlich der bischöflichen Visitation. Notiz im Prot.: „Eodem die (31. Aug. 1643) consecr. sacellum in Surein parochie Somvici“.

2) Auch diese Weihe fand gelegentlich einer Visitationsreise statt; die Nachbarn von Surrein beklagten sich damals beim Bischof, dass man „die Kirche allda vergrössert und erbauwet ohn ihr begrüssung“, weshalb sie eine Beisteuer verweigerten. (Visit. Prot. BA.).

standen, wurden jedoch um 1780 unter Anbringung neuer Zierelemente überarbeitet. — Gebauchte *Kanzel* mit Rocailleschmuck und einem Relief der unterweisenden St. Anna. — *Chorstühle* mit Freisäulen, um 1690, mit nachträglich aufgesetztem Rocaille. — Die Wangen der *Schiffsbänke* geschnitzt; um 1790. — Im Schiff ein *Ölbild* auf Leinwand: St. Placidus und Sebastian darstellend, signiert: A Dⁿl M D L XXXXV · A P (als Monogramm verbunden).

Glocken. 1. Dm. 96 cm, Inschrift: B. V. M. ET SS. PLACIDE, SIGISBERTE ET FRANCISCE ORATE PRO NOBIS. — JESU CHRISTE A FULGURE ET TEMPESTATE A PESTE FAME ET BELLO LIBERA NOS. — JAKOB GRASMAYR VON FELDKIRCH GOSS MICH ANNO 1798. Bilder: St. Placidus und Sigisbert, Muttergottes und andere Heilige ohne Attribute. — 2. Dm. 72 cm, gegossen 1855 von JOS. GRASMAYR in Feldkirch. — 3. Dm. 58 cm, Giesserplakette mit Inschrift: THEODOSIUS ERNST UND PETER ERNST IN LINDAW GOSS MICH ANNO M D C LVII. Bilder: Muttergottes, Kreuzigung.

Grabtafel. An der Front links des Einganges ein *Epitaph*. Im Giebel das Wappen Contrin (Casura, Taf. 16); als Stützen liegende Löwen¹. Inschrift für den Bannerherrn Anton Contrin, vermählt mit Maria Barbla von Sax, † 26. Mai 1798. Der Text schreibt ihm das Verdienst daran zu, dass am 19. März 1786 (nach der Urkunde am 18. März, s. S. 391) die Pfarrei Surrein konstituiert wurde.

Im Klostermuseum zu Disentis: Ein blutüberströmter *Kruzifixus*. Höhe des Korpus 116 cm; um 1700.

1) Dieselben Löwen unter einer gleichzeitigen, wohl von gleicher Hand gehauenen Grabtafel im Kloster Disentis.